

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, M. Dukas Nachf., M. Augenfeld & E. Lessner, H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Infertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 S., das zweite Mal 12 S., das dritte Mal 10 S., resp. der Stempelgebühr à 60 S.

gekennzeichnet, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loce:**
Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
Halbjährig . . . 10 " — "
Drittelsjährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Eingelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im **Inland:**
Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
Halbjährig . . . 7 " — "
Drittelsjährig . . . 3 " — "
im **Anslaud:**
Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
Halbjährig . . . 9 " — "
Drittelsjährig . . . 4 " — "
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hientz**, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein**, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeldner**, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Ludwig Kurovsky**, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und **J. Frenk**, Kaufmann, Eljibetgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
Nr. 10. Hermannstadt, Sonntag den 14. Januar 1900. 116. Jahrgang.

Die Obstverwertung in Siebenbürgen.

Déva, 10. Januar.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus und es ist im Wirtschaftsleben einer Nation noch selten vorgekommen, daß die eiserne Notwendigkeit thätigen Eingreifens nicht auch die geeigneten Männer der That hervorgebracht hätte.

Jene Nationen, jene Völker, welche aus ihrer Lethargie nicht aufzurütteln waren, sind verkommen oder gerieten zumindest in wirtschaftlichen Fragen in ein Abhängigkeitsverhältnis solchen anderen Völkern und Staaten gegenüber, welche, mit weiterem Gesichtskreise ausgestattet, auch die Arbeit jenes in Lethargie verfallenen Volkes verrichteten.

Bei uns in Ungarn, dessen wirtschaftlicher Aufschwung — speziell in unseren industriearmen Landestheilen mit den schwierigen Erwerbsverhältnissen — noch viel zu wünschen übrig läßt, bereiten sich auch Veränderungen vor. Man merkt es an dem gewissen frischen Zuge, der durch die Reihen jener geht, welche das Wirtschaftsleben Ungarns repräsentieren.

Agrarier, Industrielle und Kaufleute sind scheinbar hart aneinander gerathen und glauben, daß sie ihre Interessen gegenseitig gefährden und dies muß zu einer Klärung der Gedanken führen, denn diese Factoren werden und müssen bald zur Erkenntnis gelangen, daß sie sich gegenseitig nur dann schaden, wenn sie nicht einträchtig Hand in Hand arbeiten. Wohl hat sich diese Erkenntnis noch nicht Bahn gebrochen, aber wir sind mitten drinn im Gährungsproceß. Heute ergänzen sich, wie gesagt, die genannten Factoren noch nicht entsprechend, wir sind noch in vielen Zweigen des Erwerbslebens anderen Völkern unterthan oder anderen gegenüber zurückgeblieben und deshalb wird Jemand, der mit Hand anlegt, um den Klärungsproceß zu beschleunigen, seiner Nation und seinem Vaterlande einen Dienst erweisen.

Die Regierung ist ehrlich bestrebt, durch geeignete Maßnahmen ausgleichend und fördernd zu wirken. Es wurde seitens der Regierung erkannt, daß in den Comitaten Hunyad, Miso-Fehér, Szeben, Küküllö, Udvarhely, Krassó-Szörény und Arad der Obstbau der wichtigste Theil der Einnahmsquelle und somit der Steuerfähigkeit des Volkes bildet, und dementsprechend genießt der Obstbau auch die weitgehendste Unterstützung. Es wurden Obstbauschulen errichtet, Stecklinge gratis oder billig verabfolgt, es werden rücksichtlich Vertilgung der Obstschädlinge nützliche Anleitungen verbreitet, es wurde in Budapest ein landwirtschaftliches Museum gegründet u. s. w.

Nun haben wir Obst, wir haben viel Obst, es mangelt aber die Verwertung. Die Verwertung vermag aber weder der einzelne Producent, noch die Regierung vorzunehmen, das ist, so wie überall in der Welt, auch bei uns Sache des Handels und der Industrie. Diese beiden Factoren müssen mit weitem Blicke thätig eingreifen, und zwar sehr rasch, ehe noch dem Producenten die Luft am Obstbaue, der unter den heutigen Verhältnissen so wenig einträglich ist, ganz benommen wird.

Unter diesen Auspicien müßte eine große Gesellschafts-Unternehmung für Obstverwertung geschaffen werden, und wir wollen diese Frage im Nachstehenden eingehend beleuchten.

Die oben genannten Comitats — welche die besten Bahnverbindungen untereinander haben und leicht ein Ganzes bilden — sind die baum- und dementsprechend auch obstrichreichen Ungarns, wie es die statistischen Daten beweisen. Auch aus den in Budapest f. landwirtschaftlichen Museum aufgelegten Landkarten, welche die Dichtigkeit des Obstbaues der einzelnen Gegenden Ungarns darstellen, ist dies deutlich ersichtlich. Der Werth des in unseren Gegenden hervorgebrachten Obstes zählt nach Millionen Gulden.

Wie nützen wir nun aber diesen Reichtum?

Theilweise wird das Obst zu Branntwein verarbeitet, dessen Erzeugung nicht mehr lohnt — die bäuerlichen Obstbrennereien verschwinden nach und nach, weil die Bauern einerseits zufolge ihres niedrigen Bildungsgrades den Anforderungen der Steuergeße nicht gewachsen sind, andererseits aber auch materiell nicht in der Lage sind, den Steuerbetrag zu anticipiren — theilweise wird das Obst zu Spottpreisen an Brennerei-Unternehmungen oder unportirt an den Zwischenhandel verkauft, der es dann ebenfalls an österreichische oder deutsche Obsthändler abgibt. Diese Letzteren verkaufen das Obst zu hohen Preisen an Hoteliers, Delicatsenshändler zc. oder an Obstwein- und Conservenfabriken nach Deutschland, wo es trotz der oft den Baarenpreis übersteigenden Frachthöhe und der Vermittlungsgebühren noch immer rentabel in Dauerproducte, als Obstwein, Dörrobst, Conserven zc. umgekehrt wird. Schließlich verkauft bei uns ein großer Theil des Obstes oder wird als Viehfutter verwendet.

Daß bei uns Etwas geschehen, daß die Industrie eingreifen muß, ist klar und jede Industrie, welche sich der Urbeschäftigung des größten Theiles der Bevölkerung der betreffenden Gegend anschließt, muß gedeihen. Bei uns bildet der Obstbau schon seit Jahrhunderten die Erwerbsquelle der Bevölkerung und die rationelle Obstverwertung ist sonach die logische Ergänzung der Obstkultur und muß prosperiren, zumal, wenn bei Erreung dieser Industrie nicht ausschließlich nur der materielle, sondern mit Liebe und Verständnis für die Sache auch der moralische Erfolg angestrebt wird.

In Erwägung nun, daß wir über große Quantitäten Obst verfügen, daß es wohlthuerenderes, edleres Obst, als in unseren Gegenden nirgend gibt, daß alle günstigen natürlichen Bedingungen vorhanden sind, daß Lage, Boden und Klima für den Obstbau wie geschaffen sind, daß selbst unter steinigem Untergrund eine genügende Menge mineralischer Nährstoffe enthält und für den Obstbau sehr geeignet ist und daß bei rationeller Verwertung der Obstbau das einträglichste aller landwirtschaftlichen Gewerbe ist;

in Erwägung, daß unsere Obstproducenten in Ermangelung der industriellen Obstverwertung an vielen Orten die Obstanlagen bereits vernachlässigen, ja sogar deactiviren;

in Erwägung, daß viele Obstsorten zum Transporte in frischem Zustande ungeeignet sind, daß sich die Reifezeit vieler Sorten auf kurze Frist zusammenbrängt und nur die Production in der Nähe der Großstädte auf raschen Abhafs großer Quantitäten frischen Obstes rechnen kann, sonach in unseren Gegenden nur die rationelle Verarbeitung zu marktgängiger Dauerwaare, nur die industrielle Verwertung eine sichere Einnahme aus dem Obstbaue verbürgt, daß sonach der Obstbau, in Ermangelung der Nähe großer Städte, nur in der Nähe großer Obstverwertungs-Unternehmungen rentirt;

in Erwägung, daß gegenwärtig in Wien, Budapest und anderen Städten amerikanisches Dörrobst für 1 fl. pro Kilogramm und höher verkauft wird und dieses, sowie andere Obstproducte einen stetig steigenden Consum erzielen;

in Erwägung, daß große Mengen Zuckerobst aus Tirol, Fruchtsäfte aus Steiermark und Mähren, Marmeladen ganz untergeordneter Qualität aus Böhmen nach Ungarn eingeführt werden und wir sonach sogar in solchen Artikeln Oesterreich tributär sind, die wir besser und billiger erzeugen können;

in Erwägung, daß in Deutschland die Marmeladen-, Apfelkraut- und Geleefabrikation eine weit ausgedehnte Industrie bildet, welche laufende Familien ernährt und daß eben diese Industrie, wegen Mangel an deutschem Obstmaterial, in ein fallisches Fahrwasser gerathen und mit Stärke- und Rübenzucker, sowie mit amerikanischen Dörrobstständen, welche hygienisch zu beanstanden sind, arbeitet und daß diesbezüglich nunmehr seitens des deutschen Staates Controlmaßregeln ergriffen wurden und binnen Kurzem der Declarationszwang eingeführt wird;

in Erwägung, daß eben in Deutschland die Conumenten mißtrauisch geworden sind und in besseren Kreisen bereits allgemein englische Marmeladen, sogenannte Jams consumirt werden, daß der deutsche Delicatsenshandel gute Marmeladen sucht und die Christenberechtigung der deutschen Marmeladen-Fabrikation in ihrer heutigen Form bereits in weiteren Kreisen bezweifelt wird;

in Erwägung, daß Deutschland im Jahre 1898 für 46 1/2 Millionen Mark frisches Obst und für 24 1/2 " getrocknetes Obst

aus verschiedenen Ländern importirte und fertige Conserven exportirte, der Import aus dem am meisten in Betracht kommenden Amerika jedoch, zufolge häufigen Vorkommens der Schildlaus, sowohl auf frischem, als auf gedörrtem Obst, seitens des deutschen Staates bedeutend erschwert wurde, daß ferner Deutschland bei stetig wachsendem Bedarfe an den Import angewiesen ist;

in Erwägung, daß die Erkenntnis von der Wichtigkeit eines regelmäßigen Obstgenusses für die Gesundheit immer weitere Volksschichten ergreift und bei dem stetig steigenden Wohlstande und dem stetig höheren Ansprüchen der Bewohner der Culturstaaten ein stetig steigender Consum von Obst und Obstproducten statistisch nachgewiesen ist;

in Erwägung, daß unsere Obstproducenten oder einzelne Repräsentanten uneres Handels entweder materiell nicht in der Lage sind, oder intellectuell nicht die Fähigkeit besitzen, unseren reichen Obstgegnen rationell zu verwerthen;

in Erwägung, daß die gegenwärtig die Geschicke Ungarns leitenden Staatsmänner der Industrie bei jedem Anlasse besonders Wohlwollen, Gefühl und Verständnis entgegenbringen und daß dieser Geist — Förderung der ungarischen Industrie — immer weitere Kreise unserer Gesellschaft ergreift, wie es noch nie der Fall war, —

muß es auch der größte Besimist, der gar keine Neuerung mag, zugeben, daß es noch nie einen so günstigen Zeitpunkt für die Errichtung einer großen Obst- und Gemüse-Conserven-Fabrik in Siebenbürgen gegeben hat, als den gegenwärtigen und daß es, unterstützt von den Producenten, unabweißbare patriotische Pflicht der Industrie und aller mit Industrie und Landwirtschaft in Verbindung stehenden Factoren ist, sich dieser dankenswerthen und nebenbei auch einträglichsten Aufgabe zu unterziehen und unserem Obst- und Gartenbaue jene Stelle zu erringen, die er verdient.

Allerdings kann nur eine große Vereinigung, die sich alle Erfahrungen und technischen Errungenschaften auf diesem Gebiete zu Nuzge macht, wirklich Großes leisten und eine solche Förderung der Landwirtschaft oder eines nachstehenden Theiles derselben wäre nicht nur ein civilisatorisches Werk, sie wäre auch von weittragender socialpolitischer Bedeutung.

Die Verwertungsarten, welche vorerst in's Auge zu fassen wären, sind folgende:

1. Die Ausfuhr von Tafelobst und dessen Export sowohl an den Groß- und Delicatsens-Handel und in Verbindung damit eine Obstmeldestelle, wo jeder Producent sein disponibles Obst anmeldet, damit die Unternehmung über die vorhandenen Mengen informiert sei und für dessen Verwertung sorgen könne.
2. Die Erzeugung von Obstwein und Obst-Champagner. Obstwein hat sich noch überall, wo er rationell erzeugt wurde, rasch eingebürgert, ist überall Volksgetränk geworden und hat sich als bestes Mittel zur Bekämpfung der Branntweinepest bewährt.
3. Obst-Marmeladen und Obstsaft.
4. Obstjäfte.
5. Obstbranntweine.
6. Obstliqueure.
7. Candirtes Obst und Dörrobst.

Feuilleton.

Auf Dörffingshöf.
Original-Roman von Marie Wibdern.
(18. Fortsetzung.)

Brownson hielt plötzlich in seinem Selbstgespräch inne und schaute einen Moment wie betroffen vor sich nieder. „Aber ist es denn auch wirklich nur Erbarmen mit der Verlassenheit dieses armen Kindes?“ flüsterte er dann, „das mich mit so unwiderstehlicher Gewalt dazu drängt, schuldig meine Hand über sein Geschick zu halten, trotzdem es mir doch so deutlich zeigt, daß ihm gar nicht nach solcher Fürsorge verlangt? Regt sich mir kein anderes Gefühl in Herz und Seele? Das Mädchen ist fräppierend schön. Aber nein, nein,“ fuhr er heftig auf — „ich bin kein Don Juan und mit der Liebe des Mannes gehöre ich allein Luise — nachdem mir — der Tod die arme Mary genommen.“

„Mary!“ — Ein dunkler Schatten legte sich über das schöne Mannesgesicht — unwillkürlich preßte Brownson dabei die Hand auf die Brust — „Mary,“ wiederholte er nun und es zitterte durch seine kraftvolle Stimme. „Vieler Jahre bedurfte es denn auch, ehe ich so weit überunden hatte, um mir wieder das rechte Heim zu geben, indem ich mich zu einer zweiten Ehe entschloß. Ich wählte Luise, weil sie allein mich von allen Frauen, die ich inzwischen kennen gelernt — mit ihrem weichen, anscheinend blöden Wesen, an Dich erinnerst. In ihr bist Du mir wiedergegeben — armes, armes Weib! Und wenn jetzt meine ganze Seele an dem holden blonden Geschöpf hängt, so ehe ich auch Dein Andenken damit, und —“ Er unterbrach sich und einem neuen Gedantengang folgend, sagte er: „Mit welchem bösen Verdacht mag Deine Seele wohl hinübergegangen sein, Du Geliebte meiner Jugend! O, und doch habe ich es stets treu und aufrichtig mit Dir gemeint — hat die Trauer um Dich mich ein Decennium hindurch nicht zu dem

vollen Genuß des Reichthums kommen lassen, den ich Dir so gern — so von ganzem Herzen in den Schoß gelegt hätte.“ Er seufzte. Wieder machte er ein paar heftige Gänge durch den Salon. Dann aber hemmte er seine Schritte in einer der Fensternischen. Durch die kostbaren Spigenvorhänge derselben schaute er nun in den Schloßgarten hinab, nach dem hinaus dieser Theil des feudalen Wohngebäudes lag. Und plötzlich zuckte es in den Augen des Mannes auf. Dagmar, an die er vorhin in so hilfereiter Freundschaft gedacht, schritt ja dort unten den breiten, kiesbestreuten Weg zwischen den lebenden Hecken dahin. Sie hielt ein Buch in der Hand, trug aber das Haupt unbedeckt. Ein Umstand, der Henry Brownson bewies, daß sie nicht zum Unterricht nach dem Pfarrhaus ging, sondern gedachte, auf einer verborgenen Stelle des Gartens zu lernen, oder auch nur zu lesen.

Mit einer hastigen Bewegung wandte sich Henry jetzt vom Fenster fort. Er machte ein paar Schritte nach der Thür zu — blieb aber wieder mitten im Gemach stehen. „Es geht nicht,“ dachte er, „wie darf ich den Salon verlassen — jetzt, wo Luise jeden Augenblick in denselben zurückkehren kann! Und rauchte nicht da auch schon ihr Kleid in einem der nebenliegenden Gemächer? Wahrhaftig, sie ist es! Und doch — muß ich das Mädchen sprechen und es davon warnen, nach Rußland zu gehen. — Nicht umsonst habe ich erst neulich die traurige Geschichte jener armen Erzieherin gehört, die unter den —“

Das Knistern der Portiere legte den Worten des Millionärs ein Ziel. „Verzeihung, Geliebte — tawendmal Verzeihung,“ rief jetzt auch schon die sanfte Stimme Luises. Gleich darauf schlang sie ihre weichen Arme um den Hals des Verlobten. — Die zarte, wieder wie gewöhnlich in busfig weiße Stoffe gekleidete Gestalt an seine gebieterisch kraftvolle in schmiegend, sagte sie hinzu: „Aber ich konnte wahrhaftig nicht früher zu Dir zurückkehren. Doch was ich Dir erzählen will,“ fuhr der kleine Dir alsbald fort, „Erwin war durchaus nicht über den Besuch seine Mund alsbald fort, Erwin war durchaus nicht über den Besuch erbaut, der ihm da so unerwartet in die Bibliothek fiel. Er machte auch keineswegs ein Hehl aus solchem Empfinden. Aber da hättest Du den alten Justizrath sehen müssen — wie er mit liebenswürdigem

Ernst und nicht anzuzweifelnder Natürlichkeit den Rechtsbeistand uneres Hauses herauskehrte. In irgend welcher juristischen Klemme wollte er im Archiv nach einem Document zu forschen haben, das — noch nie besprochen! — vor Jahrhunderten den Herren von Dörffingshöf eine gewisse staatliche Bevorzugung zusicherte.

„Mit stammeswerther Dreistigkeit machte sich der alte Herr denn auch alsbald daran, in den gewaltigen Schränken, die die Familienpapiere der Dörffings enthalten, herauszuframen, während Erwin, noch finsterner und bleicher wie sonst mit nervösen Fingern in einem schweinsledernen Folianten blätterte. Zum Lesen kam er nicht mehr, da der Justizrath ihn unausgeseht mit Fragen beschränkte. Fragen, auf die Erwin sonst keinem Menschen Rede gestanden hätte, die er aber dem Freund seines Vaters beantwortete — wenn sichtlich auch mit dem größten Widerstreben. So saßen sich die beiden Herren noch gegenüber, als ich mich bei ihnen entschuldigte, um zu Dir zurückzukehren, Theurer.“

„Weider ist inzwischen meine Zeit abgelaufen, Schatz!“ jagte Henry jetzt. „Doch ich vergaß wohl vorher, Dir zu sagen, daß ich heute Abend den Besuch meines Freundes aus der Stadt erwarte und deshalb schon jetzt von Dir gehen muß.“

„D, Henry — ist der Besuch dieses Freundes nicht eine Erfindung Deiner Empfindlichkeit?“ rief die junge Witwe betroffen.

„Meiner Empfindlichkeit?“ Herr Brownson schüttelte lächelnd den Kopf. Augencheinlich zerstreut und fraglos von ganz anderen Gedanken erfüllt, streichelte er dann das blonde Haar seiner Braut. „Nein, nein, mein Kind, der Besuch des Freundes steht mir wirklich bevor. Alfred Gutther hat sich zum Abendessen nach Werthdorf angemeldet. . . . Apropos — aber was sollte ich Dir auch über genommen haben? War es nicht Deine Bitte, den Justizrath hinzuzubegleiten und kountest Du dann die Bibliothek wieder verlassen, ohne mit dem Bruder ein paar Worte gewechselt zu haben? Nein, mein Schatz, Du kannst vollkommen ruhig über Dein Verhalten mir gegenüber sein. An übergroßer Empfindlichkeit franke ich überdies auch nicht, und werde den Beweis hierfür liefern, indem ich morgen schon am Vormittag

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Januar.

Der telegraphisch skizzirte Passus der Rede, welche der gemeinsame Finanzminister Kallay in der Sitzung des Ausschusses für Neuheres der ungarischen Delegation am 11. d. hielt, hat folgenden Wortlaut:

In der That ist die Auffassung eine irrige, welche in dem Dreibunde eine sich auf sämtliche, nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Angelegenheiten des Landes erstreckende Rückversicherungsanstalt erblickt. (Zustimmung.) Dieses Bündniß ist ein rein politisches und dient in erster Reihe der Verteidigung nach allen Richtungen, dann aber verpflichtet es, im Falle ein Theil angegriffen wird, zu gewissen Gegenleistungen einander gegenüber. Es ist hier also weder von dem Verhältnisse einer Oberhoheit, noch von dem einer Unterordnung, weder von der einen, noch von der anderen Seite die Rede, sondern es ist ein reines Gleichgewichtsverhältniß, wo auch die Rechte und die Pflichten, gleichsam in Gemäßheit der Kraft jedes Theiles, gleich sind. (Zustimmung) und eben deshalb kann vielleicht Jener, dessen Kraft geringer ist, dem Bündnisse eine größere Werth beilegen. Möglich, daß Sie mit mir nicht übereinstimmen, doch sehe ich in der neueren Entwicklung Europas, daß zwei Nachbarstaaten einander entweder Freund oder Feind sein müssen. Ein Drittes gibt es nicht, und ich gestehe, ich habe es lieber, wenn meine zwei starken Nachbarn, von denen der eine auf eine sehr große Höhe der Macht sich erhoben hat, mit mir befreundet sind.

Das „Prager Abendbl.“ schreibt unter dem Titel „Verständigungsaction“: Der Verband der Industriellen für Prag und Umgebung hat in seiner Generalversammlung vom 21. December v. J. den einstimmigen Beschluß gefaßt, in einem Aufrufe an sämtliche österreichischen Großindustriellen heranzutreten. Danach hätten diese vereint an die Regierung und an die Abgeordneten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder die Bitte zu richten, sie mögen „mit aller Kraft und mit größter Beschleunigung dahin wirken, daß endlich eine Verständigung erzielt werde zwischen den Völkern, eine Verständigung, die das Heil des ganzen Reiches und jedes Einzelnen dringend erheischt.“ „Die hohe Regierung und die Vertreter des Volkes,“ heißt es ferner in dem Aufrufe, „sollen sich in ihrer Thätigkeit dessen bewußt bleiben, daß auf allen Seiten, im ganzen Volk ein mächtiges Verlangen nach Frieden besteht, nach einem Frieden, welcher die verderblichsten Folgen, die der nationale Kampf bisher gezeitigt, wettmachen und die Schöpfungen unserer Industrie, unseres Handels und Gewerbes und die materielle Wohlfahrt der Völker vor dem Zusammenbruche bewahren soll.“

In Ausführung dieses Beschlusses hat sich der Verband jedoch an die österreichischen Großindustriellen zur Mitunterfertigung seines Aufrufes gewendet. Gleich am ersten Tage sind über tausend Zustimmungsbüchlein, beziehungsweise Mitunterfertigungs-Erklärungen von allen Seiten eingelaufen. Gewiß liegt in dieser Thatsache ein hocherfreuliches Symptom. Wir beglückwünschen die Männer, welche entgegen verchiedenen Parteifrömmungen und Partei-Schlagworten den Muth gefunden haben, dasjenige offen auszusprechen, was die durch die wirtschaftliche Noth arg bedrängte Industrie auf's heftigste wünscht, den nationalen Frieden.

Wie das „Neuerliche Bureau“ erzählt, hat die britische Regierung beschlossen, daß Nahrungsmittel, die auf neutralen Schiffen befördert werden und für neutrale Häfen bestimmt sind, der Beschlagnahme nicht unterworfen sein sollen, ausgenommen, wenn aus den Landungsverzeichnissen der Schiffe hervorgeht, daß die Nahrungsmittel für den Feind bestimmt sind. In diesem Falle sollen sie als Contrabande behandelt werden. Das amerikanische Mehl, welches vor Kurzem beschlagnahmt wurde, ist wieder freigegeben worden.

Die Freigabe des deutschen Dampfers „Herzog“ erfolgte am 8. d. Nachmittags. Das Schiff konnte wegen der starken Frequenz im Hafen nicht einlaufen. Der Marschall des Kriegengerichtes weigerte sich, das Schiff zu übernehmen, solange es draußen vor Anker liege. Die vom Kapitan Scott mittlerweile angestellte genaue Untersuchung hatte keinen genügenden Grund zur Festhaltung des Schiffes ergeben. Der Dampfer wurde daher auf Anordnung Scott's freigegeben, ohne daß er vor das Kriegengericht kam.

Der türkische Generalconsul in Genf hatte vor einigen Monaten bei den Genfer Behörden den Schweizer Arzt Dr. Lardy und einige in Genf wohnende Jungfrauen denuncirt, ein Complot gegen das Leben des Sultans geschmiedet zu haben. Die in Folge dessen eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß die Denunciation vollständig unbegründet sei und eine Anzahl Schweizer Blätter verlangt daher, daß der Bundesrath den türkischen Generalconsul in Genf, wenn er von seiner Regierung nicht abberufen wird, über die Grenze expellire.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Januar.

(Versehung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Professor Stefan Mörö von der Döner Staats-Oberrealschule zum k. Obergymnasium des Budapester II. Bezirkes versetzt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Karl Friedrich Schmidt, Buchhalter, ev. A. B., und Josefine Karoline Klingenspohr (Mediasch), ev. A. B. — Johann Lazar (Deés), landwirthschaftlicher Tagelöhner, ev.-ref., und Anna Varga (Deés), ev.-ref. — Martin Kamenitz, Bademeister der k. ung. Staats-Freihanstalt, röm.-kath., und Regina Benn (Mediasch), ev. A. B. — Friedrich Konrad, kön. ung. Honvéd-Feldwebel, röm.-kath., und Regina Tartler, evang. A. B. — Victor Hugo Böbel (Graz), Kaufmann, ev. A. B., und Henriette Rudolfine Emma Leska (Graz), röm.-kath.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Der überaus lustige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ gelangt morgen Sonntag den 14. d. als Nachmittags-Vorstellung zur Aufführung und wird gewiß allen Freunden der ungebundenen Heiterkeit willkommen sein. — Abends wird die am Mittwoch so ganz besonders beifällig aufgenommene Mollard'sche Operette „Die sieben Schwaben“ in der gleichen Besetzung mit Frau Mafes, Fr. Leo, Fr. v. Lorze, Fr. Paulmann und den Herren Siegmund, William, Löffler zum ersten Male wiederholt. — Montag den 15. d. geht nach langen Jahren Offenbach's „Blaubart“ neu einstudirt in Scene. Bei dem heutigen Mangel wird eine Neubelebung der besten Operette des genialen Meisters der heiteren und parodistischen Melodie gewiß regstes Interesse finden, umsomehr, als die Hauptrollen durch die Damen Mafes (Vouloute), Hüttlinger (Hermia) und die Herren William (Blaubart), Haas (Bobéche), Löffler (Popolani) und Siegmund (Saphir) bestens besetzt sind und die musikalische Vorbereitung durch Kapellmeister Frenzel in gewohnter Umsicht getroffen wurde.

(Studentenball.) Um mit einem Gleichniß zu beginnen, sei es gesagt, daß jeder Studentenball, folglich auch der gestrige für die knospende Nachschicht dieselbe Bedeutung hat, wie der erste Ernstfall für den Berufssoldaten. Dieser mag in allen Regeln des Kriegshandwerkes wie immer gut eingeübt sein, er wird trotz allen Muthes und persönlicher Tapferkeit beim Erdröhnen des ersten feindlichen Kanonenschusses ein gewisses bangiges Gefühl verspüren. Vergebens hat die heranrückende junge Dame genau jeden Schritt, jede Wendung der ver-

schiedenen Tänze in den Tanzstunden vollkommen eingeübt, sie wird beim Betreten eines großen, im Lichtmeere schimmernden, stark beleuchteten Ballsaales, obgleich sie sich auf ihr erstes öffentliches Debut, das heißt auf den ersten Ball gefreut hat, sich eines kleinen Herzklopfens kaum erwehren können. So war's von jeher und so wird es auch in Zukunft sein. Doch ist nach der ersten Tour das Kanonen-pardon-Zanzfieber überstanden, dann strahlt das junge Gesichtchen in der Söhne uniaugbarer Freude und dann geht es von Sieg zu Sieg auf dem glatten Boden, der für die reizende Debutantin bis zum Verlingen des letzten Tones der Ballmusik die Welt bedeutet. Auf dem, durch das Ercheinen zahlreicher Notabilitäten ausgezeichneten geistigen Studentenballe erfreuten neben einer großen Anzahl herrlich entwickelter Frauengestalten gar viele anmuthige jugendliche, bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in die Welt eingeführte Mädchengestalten durch ihr liebliches Wesen das Auge. Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß Frohsinn und Freude die Herrschaft behaupteten und das Ballfest bis 5 Uhr Morgens andauerte.

(Volksthümlicher Vortrag.) Morgen Sonntag den 14. d., Nachmittags 5 Uhr, im städtischen Rathhaus-Saale Vortrag des Professors Karl Albrich jun.: „Die Planeten“ (mit Skoptikon-Bildern). Eintritt 10 kr.

(Der „Karpthenball.“) der, wie bekannt, am 1. Februar l. J. im Gesellschaftshause abgehalten wird und zu welchem die Einladungen eben ausgeschickt worden sind, verpflichtet nach jeder Richtung hin, seinen Vorgängern, die sich stets des schmeichelhaftesten Beifalles seitens ihrer Besucher zu erfreuen hatten, würdig an die Seite zu treten. — Sowohl die Decoration des Saales, auf deren gezielte und reizvolle Ausführung die Section „Hermannstadt“ S. K. V. stets besonderes Gewicht legte, als auch die zur Vertiefung gelangende Damenbesetzung, die heuer allen Besucherinnen ein hochwillkommenes Andenken an den Ballabend bilden wird, werden den Anforderungen, die man billig an deren Geschmack stellen kann, gewiß entsprechen. Für den heurigen Karpthenball besteht kein Kostümzwang, doch ist es sehr erwünscht, in das schimmernde Bild des Festsaales durch möglichst zahlreiche Costüme reizvolle Abwechslung zu bringen. — Vormerkungen auf Logen nehmen Montag den 22. d., Nachmittags von 2-6 Uhr, in der Papierhandlung Josef Drotleff, Heltaurgasse 23, Mitglieder des Comités entgegen, worauf mit dem Beifügen besonders aufmerksam gemacht wird, daß durch etwa früher dabeist deponirte Aufträge kein Prioritätsrecht vor den während der bezeichneten Stunden erscheinenden Reflectanten erworben wird.

(Schuhmacher-Fachschule.) An der Hermannstädter städtisch unterstützten Leder- und Schuhmacher-Fachschule, deren Werkstätte mit 8 Nähmaschinen verschiedener Systeme, darunter eine Knopflochmaschine mit elektrischem Betrieb, sowie mit sämtlichen kleineren Hilfsnähmaschinen für die moderne Schuhmacherei eingerichtet ist, wird für hier wohnende Schuhmacher und Stizemacher ein Kurs abgehalten. Der Kurs beginnt am 15. Januar 1900 und endet am 9. März 1900. Der Unterricht wird in deutscher und auch in ungarischer Sprache erteilt und findet 4-mal wöchentlich von 5 bis 8 Uhr Abends statt. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Lehrgeschäfte sind folgende: Geometrie für das Modellzeichnen, Modellzeichnen, Fußstudien, Maßnehmen und Materialkunde. Für Gratis-Quartier und Bett ist gesorgt. — Alle jene Gesellen und Meister, die sich an diesem Kurs betheiligen wollen, mögen sich beim Präsides des Ausschusses Comités, Herrn Director Martin Schuster, Saggasse 29, anmelden. An derselben Fachschule sind zwei Stipendien-Plätze frei; die Bewerber erhalten monatlich 10 Kronen und freie Wohnung. Auskünfte erteilt der Leiter der Schule Hundbrücken Nr. 3, Herr Emil Zillich. Gesuche um Aufnahme sind an Herrn Director Martin Schuster zu richten.

(Feilbietung.) Am 17. d., 9 Uhr Vormittags, gelangen im Frachtenmagazin der hiesigen Eisenbahn-Station ein Koffer mit Kleiderstücken und ein Bund Latten in öffentlicher Feilbietung zum Verkauf.

(Bahndamm-Rutschung.) Wie uns mitgeteilt wird, ist gestern auf der Strecke Hermannstadt-Alvincz zwischen Galis und Großpold eine größere Rutschung des Bahndammes eingetreten. Um 4 Uhr Nachmittags ist ein Hilfszug mit Arbeitern von hier dorthin abgegangen. Glücklicherweise stellte sich die Rutschung vor Eintreffen des fahrplanmäßigen Zuges ein. Der Verkehr erfolgt durch Umsteigen und ist die Störung noch nicht behoben.

(Für die Volksküche) haben gespendet: Frau Charlotte Herbert 10 Kronen, Fr. Pauline Schuster 6 Kronen, Fr. Doctor Süßmann 6 Kronen, Herr S. J. 20 Kronen, Herr Gustav Fabritius einen Sack Einbrennmehl und 1/2 Hektoliter Bohnen, Herr Julius Erös 2 Kronen, Herr Rubinstein 10 Kronen.

(Restauration „Stadtspark.“) Morgen Sonntag den 14. d. wird die Brassovianische Musikkapelle in der Restauration „Stadtspark“ spielen. Beginn 7 Uhr Abends.

(Todesfälle.) Ferdinand Thiele, Buchdrucker, ist gestern im Alter von 52 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 14. d., 1/4 4 Uhr Nachmittags, nach röm.-kath. Ritus aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe N. B. statt.

Gestorben ist: Graf Karl Draskovich am 11. d. in Wien, im 25. Lebensjahre.

(Das Schadenfeuer in der Gemeinde Hamersdorf.) dessen wir bereits in unserer gestrigen Blatte erwähnten, kam in unmittelbarer Nähe der dortigen Mühle zum Ausbruch und nahm größere Dimensionen an, indem dasselbe 18 Wirtschaftsgebäude und auch Futtervorräte einäscherte. An den Löscharbeiten theilnahmen sich außer der Hamersdorfer Feuerwehr auch jene der Gemeinden Bogard und Neppendorf, sowie ein Löschtrupp der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr, der unter Leitung des Obmann-Stellvertreters Adolf Krenzler erfolgreich an der Bewältigung des Brandes arbeitete und erst 1/6 4 Uhr Nachmittags vom Brandplage abbrückte. Um diese Zeit war das Feuer zwar localisirt und jede Befürchtung eines weiteren Umfanges ausgeschlossen, doch brannten die ergriffenen Objecte die ganze vergangene Nacht über. Wie wir vernehmen, soll eine Brandlegung durch ein dort anfassiges hildes Individuum vorliegen und ist dasselbe auch bereits eingezogen worden.

(Vermächtisse.) Der kürzlich verstorbene pensionirte Kolojer Comitatsschulz Johann Petran hat — wie „Telegraph Roman“ berichtet — sein ganzes Vermögen im Betrage von etwa 170.000 Kronen seinem Vöfel vermacht hat, und zwar mit der Bestimmung, daß das Erträgniß dieser Stiftung zur Unterstützung armer Studenten und armer Gewerbelehrlinge und endlich solcher tüchtiger Bauern aus dem Kolojer Comitatus verwendet werden soll, welche nachzuweisen im Stande sind, daß sie sich durch ihre Hände Arbeit ein kleines Vermögen erworben haben. Zur Verwalterin der Stiftung ist die „Associatiune“ bestellt, und wenn dieser Verein zu bestehen aufhören sollte, hat dieselbe an die griechisch-katholische Metropole von Alba-Julia und Fogarath überzugeben. — Der Rechtsvertreter der romanischen Bank „Silvania“ Johann Nichita, der dieser Tage in Großwardein gestorben ist, hat sein ganzes Vermögen im Betrage von etwa 60.000 Kronen für philantropische und nationale Zwecke seines Volkes hinterlassen.

(Abkaffung des Inzeraten, Kalender- und Placaten-Steuer.) Wie „Abotigyi Szaklap“ von kompetenter Seite erfährt, gedenkt der Finanzminister Ladislav Lukacs demnächst dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf in Angelegenheit der Ab-

8. Dörrobst.
9. Gemüse-Conserven.
Im Laufe der Erzeugung und des Abfages würde es sich dann ergeben, welchen Artikel man mehr, welchen weniger Aufmerksamkeit zu schenken hat, welche für den Export, welche für den Abfag im Inlande besser passen.

Die Sauertraut-Fabrikation, welche in Deutschland eine weitverbreitete Industrie ist und auch in Oesterreich bereits etwa 40 Repräsentanten besitzt, die für viele Tausende Gulden Sauertraut nach Ungarn senden, kann bei uns, wo die industrielle Erzeugung noch fremd ist, Dimensionen annehmen, von denen man heute gar keinen Begriff hat, denn der Coniument erhält durch die Fabrik schöneres, besseres und billigeres Kraut und erspart die Mühe des Einschneidens und Einfäerns.

Der Abfag von getrockneten Pilzen oder Schwämmen im Wasser, von Schnecken, von Fruchtmark zu Eis, kann sehr bedeutend werden, wie nicht minder der Abfag von Gemüse-Conserven aller Art.

Die Leistungs- und Lieferungs-fähigkeit würde, wie gesagt, dem Uneingeweihten erst dann ganz deutlich werden, wenn die Fabrik die Arbeit begonnen hat; dem Beobachter ist es klar, daß aus dem mehrere Hunderttausend Joeh Wäld fassenden Hinterlande colossale Quantitäten Erdbeeren, Himbeeren, Wachholder- und Brombeeren, Schwämme u. s. w. eingebracht werden können; diese Schätze sind heute noch unbenutzt und liegen brach.

Bei entsprechender Organisation des Handels werden diese Producte leicht und rasch veräußert sein und die Industrie muß gedeihen, weil wie gesagt die natürlichen Vorbedingungen vorhanden sind.

So ausgedehnte Obstplantagen, als in Siebenburgen und dem angrenzenden Banat gibt es nirgend in Europa und bei geschickter Leitung muß sich die Siebenbürger Obstconserven-Fabrikation bald zu europäischem Rufe emporzuschwingen.

In jedem Falle müßte die Fabrik ein Zucker-Freilager errichten, um exportfähig zu sein und je weniger Capital zu binden.

An staatlicher Förderung wäre anzustreben:

- 1. Staatliche Fabriksbegünstigung.
2. Frachtbegünstigung für einbringendes Obst.
3. Mehrjährige Subvention für die kostspielige Einführung im Auslande.
4. Staatliches Darlehen, falls nicht genügend Capital zusammengebracht würde, denn je größer das Betriebscapital, desto größer die Anlage, je größer die Anlage, desto größer die Aufnahms- und Verarbeitungsfähigkeit bei gleichen Regien. Man kann, bei entsprechender Fundirung mit großen Maschinen ausgerüstet, von einem Centralpuncte aus die Obsternte mehrerer Comitats verwerten und viele Nebengewerbe beschäftigen. An günstigen Centralpuncten wären Obstpressen aufzustellen und das Dörren gewisser Obstgattungen nach böhmischer und böhmischer Muster bei den Producenten im häuslichen Betriebe einzuführen; das fertige Product wäre zu übernehmen und zu sortiren. Der Geist des Volkes entwickelt sich leicht, wenn man ihn durch zweckmäßige Aufmunterung und Unterstützung zu wecken weiß und wir sind überzeugt, daß solche häusliche Dörren bald wie Pilze aus der Erde schießen würden.

Es sind große Ziele, die angestrebt werden, aber sie sind, unterstützt durch die Günstigkeit der Verhältnisse, zu erreichen, zumal wenn unsere patriotischen Mitbürger in den Comitaten Hunyad, Aljoszohér, Szeben, Küküllö, Udvarhely, Krassó-Szörény und Arad, angeregt durch diese Ausführungen, einig, ohne Rücksicht auf die Nationalität, mitwirken wollen an dem wirtschaftlichen Aufschwunge dieser Gegenden. Wir eröffnen somit die Discussion über dieses Thema und stehen, soweit unsere bescheidenen Erfahrungen und Kenntnisse reichen, mit Auskünften Jedermann gerne zu Diensten.

A. Simon.

Matrifelwesen. Im Ministerium des Innern und im Cultus- und Unterrichtsministerium wurde dieser Tage in einer Matrifel-führungs-Angelegenheit eine interessante Decision erbracht. Ein Oberstuhltrichter betraute den staatlichen Matrifelführer des betreffenden Bezirkes auch mit der Führung der israelitischen confessionellen Matrifel. In Folge dessen kam es wiederholt vor, daß der Matrifelführer aus den israelitischen Matrifeln solche Auszüge ausgab, welche mit dem Siegel des staatlichen Matrifelführungsamtes versehen waren. Der Matrifelführungs-Inspector forderte den Oberstuhltrichter auf, dieser Anomalie ein Ende zu bereiten, da dies aber keinen Erfolg hatte, unterbreitete er die Angelegenheit dem Minister des Innern, welcher den Oberstuhltrichter durch das Vicegubernat sofort anweisen ließ, die mit dem Geheiß im Widerspruch stehende Betrautung des betreffenden Matrifelführers unverzüglich zurückzuziehen. Die Angelegenheit wurde auch dem Cultusminister unterbreitet, welcher aus sprach, daß die Verfügung des Oberstuhltrichters auch vom Standpuncte der confessionellen Matrifel uncorrect sei. Der Minister forderte das Comitaauf, ihm Bericht über jene Urkunden zu erstatten, wegen welcher die Führung der israelitischen Matrifel dem confessionellen Matrifelführer entzogen wurde. Bis zur meritorischen Erledigung der Angelegenheit betraute der Minister den Präsidenten der betreffenden israelitischen Cultusgemeinde mit der Führung der israelitischen Matrifel.

omme, um mich zu erkundigen, wie die Unterredung des Justizraths mit Erwin gendigt hat. Jetzt aber laß mich gehen, Geliebte, ich bitte Dich darum!

Luije von Wildenkron hatte den kleinen weichen Mund wie zum Schmolzen verzogen. Doch sie bewang sich gewaltsam. „So habe denn Deinen Willen,“ jagte sie. „Aber nimm die Versicherung mit Dir, daß Du mir eine liebe Erwartung zerstört hast. Ich hatte mir gerade den heutigen Abend so schön gedacht!“

„Mach' mir das Herz doch nicht noch schwerer, Schätzchen, als es mir ohnedies schon ist!“ erwiderte Brownson. „Eine Dame der feinen Gesellschaft, wie Du sie bist,“ setzte er dann hinzu, indem er die weiße Hand Luijens küßte, „kann mir auf keinen Fall zumuthen, daß ich mich einer Rücksichtslosigkeit schuldig mache, wie die wäre, wollte ich den Freund ein leeres Haus betreten lassen. Ueberdies, Luije, wie lange währt es denn noch, so hast Du mich immer in Deiner Nähe!“

Sie lehnte den Kopf an seine Schulter und ein glückliches Lächeln zuckte um den anmuthigen Frauenmund. Dann aber mahnte sie den theuren Mann selbst, nicht die Zeit zu veräumen.

Eine Minute darauf und Henry war gegangen. Sie hörte seinen Schritt auf dem Corridor. Flüchtigen Fußes eilte Luije nun zum Fenster und blickte dann in den Garten hinab, um vielleicht — noch einmal für heute — die Gestalt des Geliebten sehen zu können. Bei der geringen Entfernung, die zwischen dem Herrenhause von Werthsdorf und dem Schlosse derer von Dörffing lag, pflegte Henry Brownson ja den Weg von und zu seiner Braut zu Fuß zurückzulegen. Von neunundneunzig zu hundert Fällen durchschritt er dabei den Schloßgarten, um nur so schnell als möglich in das Wäldchen zu gelangen, dessen vortreflich gehaltene Wege selbst zur Abendstunde in dieser Jahreszeit noch eine angenehme Promenade boten.

Heute aber hatte Henry eine Ausnahme von der Regel gemacht, und Frau von Wildenkron mußte schließlich ihren Beobachterposten verlassen, ohne den Verlobten noch einmal gesehen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

schaffung des Anker-, Kalender- und Macaten-Stempels zu unterbreiten. Der Anker-Stempel soll schon vom 1. Juli 1900, der Kalender- und Macaten-Stempel aber erst vom 1. Januar 1901 aufhören.

(Verschiedenes.) Das Szekler Nationalmuseum in Szepeszent-György gelangte in den Besitz einer interessanten Urkunde aus dem XVIII. Jahrhundert, welche Urkunde hinsichtlich der Ortsnamen in Siebenbürgen von aktueller Bedeutung ist.

„Das Weiwasser so wie es ist und wie es sein soll“ ist der Titel einer Broschüre, in welcher Joh. Jac. Bruns jun. in Arnheim zahlreiche Untersuchungen über Weiwasser veröffentlicht.

(Das beste Medicament.) Alle diejenigen, die an Verstopfung, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Kolik, Blutarthrit, nervösen Kopfschmerzen leiden, sollen die weltberühmten J. P. Berghofer Blutreinigungspillen benützen.

(Wegen Belästigung) ist ein Berliner Schriftsteller verklagt worden, weil er das „Königshütter „Tageblatt“ für „bodenlos langweilig“ erklärt hat.

(Ein humoristischer Dieb) hat in Oberrieglitz ein lustiges Stücklein verübt, Ende October wurden in einem Zeitraum von ungefähr vierzehn Tagen einem Oberrieglitzer zwei Paar Stiefel gestohlen.

(Von Wölfen aufgefreissen.) Wie ans Rosenbergs berichtet wird, hat der dortige Einwohner Andreas Bajna seine neunzehnjährige Tochter Anna und seinen elfjährigen Sohn Andreas am Sylvestertage in die benachbarte Gemeinde geschickt.

(Für jede Dame) ist unentbehrlich das von Dr. Graf u. Comp. erzeugte „Byrolin“, welches die berühmtesten Ärzte zur Haut- und Schönheitspflege empfehlen.

(Die Feuerversicherung der Hauptstadt.) Die Haupt- und Residenzstadt Budapest betraute in der am 27. v. M. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung mit der Versicherung ihrer, einen Werth von circa 20 Millionen Kronen repräsentierenden Gebäude und Mobilien nahezu einstimmig die Budapester Fiktal-Direction der Oesterreichischen Elementar-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

(Mädchenchulen auf der Pariser Weltausstellung.) Auf Anordnung des Unterrichtsministers werden sich auch die staatlichen höheren Mädchenchulen an der Pariser Weltausstellung beteiligen.

(Der Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkshühnlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 31 Jahren stets vorrätig gehalten wird.

(Die erste Architectin.) Das weibliche Geschlecht hat auf seinem Siegeszuge, auf dem es die Grenzen seiner Thätigkeit immer weiter stößt, in Ungarn ein neues, ihm bisher verschlossenes Gebiet erobert, nämlich das Feld der technischen Fächer und der exacten Wissenschaften.

(Das beste Medicament.) Alle diejenigen, die an Verstopfung, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Kolik, Blutarthrit, nervösen Kopfschmerzen leiden, sollen die weltberühmten J. P. Berghofer Blutreinigungspillen benützen.

(Wegen Belästigung) ist ein Berliner Schriftsteller verklagt worden, weil er das „Königshütter „Tageblatt“ für „bodenlos langweilig“ erklärt hat.

(Ein humoristischer Dieb) hat in Oberrieglitz ein lustiges Stücklein verübt, Ende October wurden in einem Zeitraum von ungefähr vierzehn Tagen einem Oberrieglitzer zwei Paar Stiefel gestohlen.

(Die Fiumaner Cacao- und Chocoladen-Fabrik-Actien-Gesellschaft) hat die Zahl der großen Industrie-Etablissements der schönen Hafenstadt an der Adria um eine wirklich bedeutende, hochmoderne Anlage bereichert.

(Glasaugen contra Goldnase) Aus Paris wird berichtet: Der Großkaufmann Julien Fourgeot zu St. Cloud, in weiten Kreisen unter dem Signamen „Goldnase“, den er seinem aus diesem Metalle ergänzten Geruchsorgan verbannte, bekannt, wurde bei seinen Speculationen durch einen jungen Mann Namens Tonnelier unterstützt.

(In England sind jetzt Kriegskonzerte.) d. h. Concerte zum Besten des Kriegsfonds an der Tagesordnung. Sogar Adeline Patti hat sich bereit finden lassen, aus diesem besonderen Anlaß von ihrem sonst streng durchgeführten „Grundlag“, in Concerten zu Wohlthätigkeitszwecken nicht mitzuwirken.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde auf dem Eislaufvereinplatz ein Keifring, welcher von der städtischen Polizeihauptmannschaft in Empfang genommen werden kann.

Verlosung.

(Claffenlotterie.) Bei der Ziehung am 11. d. wurden folgende Treffer gezogen: 80.000 Kronen gewinnt: 88988; 15.000 Kronen gewinnt: 98483; 2000 Kronen gewinnen: 24986 33213; 1000 Kronen gewinnen: 25015 47875 69920 93541 96523; 500 Kronen gewinnen: 1547 2864 5050 15271 18619 31547 38910 66240 73475 74325 74625 75777 79874 85339 95964 99903.

Original-Telegramme.

Wien, 13. Januar. Die ungarische Delegation nahm den Ausschlußbericht über das Neufere an und drückte, indem sie die Politik des Ministers des Neufere billigt, diesem ihre Anerkennung und für seine Thätigkeit ihren Dank aus.

Wien, 13. Januar. Es verlautet, die Odmänner-Conferenz werde sich heute gegen die Berufung eines deutschen Landmannsministers aussprechen.

Mailand, 13. Januar. Den hiesigen Blättern zufolge werde bei der Erneuerung des Dreibundes auch ein commercielles Bündniß zustandekommen, im Sinne der vom deutschen Kaiser befürworteten Schaffung eines die Dreibund-Staaten umfassenden Zollvereines.

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Ausbäcker, Kaufmann, von Kronstadt; Albershammt Gattin, Privatier, von Klausenburg; Schuber, Kaufmann, von Mediasch; Blot, Kaffauer, Nodel, Klein, Schön, Kaufleute, von Budapest.

(Eingefendet.)



KOSMIN

Mund- u. Zahnwasser. Wer es einmal gebraucht, verwendet es immer! Wer KOSMIN noch nicht gebraucht, der probire es, denn es ist unbedingt das Beste für Mund und Zähne.

Kosmin in Hermannstadt erhältlich in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59.

KLINGEL ELYSEE BESTER

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Sonntag den 14. Januar 1900: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Der Raub der Sabinerinnen.

Abends 7 Uhr: Die sieben Schwaben. Volkstheater in 3 Acten von Karl Millöcker.

Montag den 15. Januar 1900: Die sieben Schwaben. Volkstheater in 3 Acten von Karl Millöcker.

Operette in 3 Acten von Offenbach.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Vicitation.

Samstag den 20. Januar 1900 wird das Haus Wagnersgasse Nr. 14 im Vicitationswege bei der Grundbuchs-Behörde in Hermannstadt, Brukenhalsgasse Nr. 18, verkauft.

Ein deutsches Mädchen

aus guter Familie, das die V.-VI. Classe absolvirt hat, suche ich zu 2 kleinen Mädchen. Monatliche Zahlung 10 bis 12 Kronen bei ganzer Verpflegung.

Nr. 3. 313/1900.

[31] 1-1

Rundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass bei der meritorischen Verhandlung vom 20. bis 22. September, beziehungsweise vom 27. November bis 18. December 1899 in Angelegenheit der Communitation in Hermannstadt bezüglich des weiteren Vorganges und der Placirung zu Stande gekommene Uebereinkommen mit Beiseid des kgl. Gerichtshofes in Hermannstadt vom 21. December 1899, Zahl 7761/1899 polg., angenommen und mit Urtheilskraft ausgefertigt worden ist, dass bei der Verhandlung bezüglich des Uebereinkommens aufgenommene Protocoll von den interessirten Parteien in der Zeit vom 15. bis 30. Januar 1900 hierantheils eingesehen werden kann und dass Recurse hiegegen in dieser Frist beim kgl. Gerichtshof in Hermannstadt eingebracht werden können.

Hermannstadt, am 11. Januar 1900.
Der Magistrat.

Sz. 249/1900.
föszb.

[25] 2-3

Pályázat.

Dolmány községben a községi jegyzői állás betöltendő és felhivatnak pályázni kívánók, miszerint kellően felszerelt kérvényeiket f. évi január hó 25-éig alólírottán adják be.

Nagy-Szöben, 1900. évi január hó 11-én.

A járási főszolgabíró:
Fabritius.

Sz. 662/1899.
végreh.

[29] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezenel közhírre teszi, hogy az erszébetvárosi kir. járásbíróság 1898. évi Sp. 148/8. sz. végzése következtében Székely György nagyszobeni özég javára Borosnyai István helybéli lakos ellen 73 frt. 50 kr. s jár. erejéig 1899. évi június hó 30-án foganatósított kielégítési végrehajtás utján le- és felülfoglalt és 1307 fitra becsült házi butorok, szekerek, száuk, pipák és szervizek, az 1881. évi LX. t.-cz. 120. §-a alapján az összes foglaltattak javára is egyszerre nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a helyi királyi járásbíróság 1899. évi V. 321/3. számú végzése folytán 73 frt. 50 kr. tökékövetelés, ennek 1898. évi április hó 29. napjától járó 5%-os kamatai és eddig összesen 55 frt. 45 krban bíróság már megállapított költségek erejéig az erszébetvárosi piacztéren leendő eszközölésére 1900. évi január hó 20-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűztetik és ahoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet igézőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Erszébetváros, 1899. évi december hó 15-én.
Osztian Antal,
kir. bír. végrehajtó.

Richter's Anker-Bain-Capseller
Liniment. Capsici compos.
Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verwendet. Der echte Anker-Bain-Capseller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josif v. Förfel, Apotheker in Budapest.** Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weisse jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.
G. Ad. Richter & Cie., k. k. Hofliefer. Budapest.

Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3
(„Transsylvania“-Gebäude),
Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaarenlager und Lager in Optiker-Waaren,

empfehl

Nickel-Remontoir-Taschen-Uhren	von fl. 2.50 bis fl. 8.-	Wand-Uhren und Wecker in allen erdenklichen Arten	von fl. 2.- bis fl. 12.-
Stahl-Remontoir-Taschen-Uhren (Garantie)	4.- " 12.-	Echt Gold-Damen-Halsketten	5.50 " 20.-
Goldin- (goldähnliches Metall) Taschen-Uhr	4.- " 12.-	Echt Gold-Damen-Uhrketten	9.- " 30.-
Neusilber-Remontoir-Taschen-Uhr	4.- " 8.-	Echt Gold-Herren- und Damen-Fingerringe	2.50 " 10.-
Neusilber-Tula-Remontoir-Taschen-Uhr	6.- " 12.-	Echt Gold-Ringe und -Ohrgehänge mit echten Diamanten	7.- " 15.-
Echt Silber-Remontoir-Taschen-Uhr auch für Damen	4.50 " 20.-	Echt Gold-Eheringe stets fertig vorräthig	3.- " 10.-
Echt Silber-Tula-Taschen-Uhr in Gold-Einlage	9.- " 30.-	Echt Gold-Ohrgehänge für Kinder und Damen	2.- " 15.-
Echt Gold-Damen-Uhren, Remontoir, gute Qualität	12.50 " 36.-	Echt Gold-Armbänder und auch Brochen	9.- " 50.-
Echt Gold-Herren-Uhren, Remontoir, gute Qualität	20.- " 90.-	Echt Silber-Uhrketten und -Halsketten	1.- " 8.-
Pendel-Uhren in schönen polirten und matten Nussholz- und anderen Kästen	6.- " 35.-	Echt Silber-Armbänder und -Brochen	1.50 " 8.-
Neueste Musik-Uhren, selbstspielend	von 6 fl. 50 kr. aufwärts.		

Echt Silber- und Chinasilber-Essbestecke und Tafel-Geräthe etc. etc. Passende Hochzeits- und Tauf-Geschenke.
Jeder Gegenstand aus Gold oder Silber ist amtlich geprüft und geprobt und auf jedem Stücke ist die amtliche Probe (amtliche Punze) genau ersichtlich; auch garantire ich für guten Gang meiner Uhren 2 Jahre schriftlich. — Alle Aufträge werden umgehend per Postnachnahme oder Voreinsendung des Betrages sorgfältig ausgeführt. — Alle Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt. Bei Bestellungen von Wand-Uhren, Weckern und Pendel-Uhren wird um entsprechende Angabe gebeten.
Nach wie vor war und bleibt mein Wahlspruch: „Durch Verkauf nur solider Waare mit kleinem Nutzen grossen Umsatz zu erzielen.“
Hochachtungsvoll

Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Altes Gold und Silber, Münzen und Perlen werden zu den höchsten Tagespreisen in Tausch genommen.

Grössere Wohnung
Heidengasse Nr 19,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Veranda etc., elektrische Beleuchtung und Wasserleitung im Hause, ist vom 1. April zu vermieten, kann aber eventuell auch sogleich bezogen werden. [30] 1-3

Zu billigst herabgesetzten Preisen!
Bestes, vollkommen trockenes

Buchen-Brennholz
ungeschwemmt.

per Meterklasten 10 fl. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl. 50 kr. — geschnitten in's Haus gefeilt 12 fl. — geschnitten und gepalpen in's Haus gefeilt 12 fl. 50 kr.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, und Karl Mühlsteffen, Färbegasse 19. [718] 18

Karl Roth,
Reussbachgasse Nr. 7.

Epilepsi.

Wer an Epilepsi, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Ersch. 10 kr. 15 und franco durch die Schwanen-Apothek, Frankfurt a. M. [849] 21-59

Freie Heimstätten
in Canada;

Geringe Abgaben. — Freie Schulen. Gesundes Klima.

Ankunft über Handel u. Gewerbe, Landesverhältnisse, Arbeitslöhne, Lebensbedingungen etc. werden auf Ansuchen kostenlos ertheilt. 998, 4 b

The North Atlantic Trading Co.,
Amsterdam, Spui-straat 140

Georg Schuster,
Markneukirchen, Sachsen.
Weststrasse.
Musik-Instrumenten-Fabrikation u. Versand.
Illustrierte Preislisten kostenfrei. [830] 8-13

Ehede Zukunft

46. Auflage mit Abbildungen.
Zeitgemäß, belehrend u. hochinteressant.

208 Seiten Hart, Preis 30 kr., für Porto 12 kr. extra, weisse Einbandung als geschlossener Doppelbrief erhaltl. — Offert- und Marken werden in Zahlung genommen.)
Nachnahme erhebt den Preis um 23 kr.

J. Barba & Co.,
Hamburg. [738] 13-21

Ein kleines Haus

in der Nähe des Grossen Ringes zu verkaufen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes zu erfragen. [6] 3-3

Emil Schumann, Pirna a./E.
Weltbekannte Züchterei tiefstourenreicher Kanarienedelroller.
Prämirt mit höchsten Auszeichnungen. Versandt unt. Gar. f. Weib u. leb. Aufg. Nachn. W. 8, 10, 12, 15, 20 p. St. Buchweizen Mt. 1.50. [757] 4-8

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche 50 fr. für Sections-Mitglieder:
ohne Wäsche 40 fr. mit Wäsche 40 fr.
ohne Wäsche 30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlass.

Kneipp - Curen — Massagen — Kaltwasser - Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [799] 14

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

1 Haupttreffer à **100.000** Kronen Werth-Gegenstände
4 " " **20.000** " " " " etc. etc.

Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines (Spital) zur Verlosung, und spielt jedes Loos ohne Nachzahlung noch in allen 5 Ziehungen der

II. Ziehung am **15. Januar 1900.**
unwiderruflich schon
Loose für nur **1 Krone** empfiehlt die Verwaltung der Grossen Wohlthätigkeits-Lotterie zu Gunsten des Budapester Poliklinischen Vereines (Spital), **IV. Kossuth-Lajos-utca 1**, ferner alle Banken, Wechselstuben, Postämter, Cassen der kon. ung. Staats-Bahnen, Trafsken etc. [84] 2-2

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER.
Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
K. und K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
In haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [80] 1-36

Schweinefett,
garantirt hochprima und den Sommer über haltbar,
verkauft
sehr billig
Fritz Jauernig,
Salami-Fabrik. Feldgasse 4.
[1023] 5-12



1900 6v 371. 87.



Die Obstverwertung in Siebenbürgen.

Deva, 10. Januar.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus und es ist im Wirtschaftsleben einer Nation noch selten vorgekommen, daß die eiserne Notwendigkeit thätigen Eingreifens nicht auch die geeigneten Männer der That hervorgebracht hätte.

Jene Nationen, jene Völker, welche aus ihrer Lethargie nicht aufzurütteln waren, sind verkommen oder geriethen zumindest in wirtschaftlichen Fragen in ein Abhängigkeitsverhältnis solchen anderen Völkern und Staaten gegenüber, welche, mit weiterem Gesichtskreise ausgestattet, auch die Arbeit jenes in Lethargie verfallenen Volkes verrichteten.

Bei uns in Ungarn, dessen wirtschaftlicher Aufschwung — speciell in unseren industriearmen Landesteilen mit den schwierigen Erwerbsverhältnissen — noch viel zu wünschen übrig läßt, bereiten sich auch Veränderungen vor. Man merkt es an dem gewissen frischen Zuge, der durch die Reihen Jener geht, welche das Wirtschaftsleben Ungarns repräsentieren.

Agrarier, Industrielle und Kaufleute sind scheinbar hart aneinander gerathen und glauben, daß sie ihre Interessen gegenseitig gefährden und dies muß zu einer Klärung der Gedanken führen, denn diese Factoren werden und müssen bald zur Erkenntnis gelangen, daß sie sich gegenseitig nur dann schaden, wenn sie nicht einträchtig Hand in Hand arbeiten. Wohl hat sich diese Erkenntnis noch nicht Bahn gebrochen, aber wir sind mitten drin im Gährungsproceß. Heute ergänzen sich, wie gesagt, die genannten Factoren noch nicht entsprechend, wir sind noch in vielen Zweigen des Erwerbslebens anderen Völkern unterthan oder anderen gegenüber zurückgeblieben und deshalb wird Jedermann, der mit Hand anlegt, um den Märungsproceß zu beschleunigen, seiner Nation und seinem Vaterlande einen Dienst erweisen.

Die Regierung ist ehrlich bestrebt, durch geeignete Maßnahmen ausgleichend und fördernd zu wirken. Es wurde seitens der Regierung erkannt, daß in den Comitaten Hunyad, Mio-Zebér, Szeben, Küküllö, Udvarhely, Krassó-Szörény und Grad der Obstbau der wichtigste Theil der Einnahmsquelle und somit der Steuerfähigkeit des Volkes bildet, und dementsprechend geneigt der Obstbau auch die weitgehendste Unterstützung. Es wurden Obstbauschulen errichtet, Stecklinge gratis oder billig verabfolgt, es werden rücksichtlich Vertilgung der Obstschädlinge nützliche Anleitungen verbreitet, es wurde in Budapest ein landwirtschaftliches Museum gegründet u. s. w.

Nun haben wir Obst, wir haben viel Obst, es mangelt aber die Verwertung. Die Verwertung vermag aber weder der einzelne Producent, noch die Regierung vorzunehmen, das ist, so wie überall in der Welt, auch bei uns Sache des Handels und der Industrie. Diese beiden Factoren müssen mit weitem Blicke thätig eingreifen, und zwar sehr reich, ehe noch dem Producenten die Luft am Obstbaue, der unter den heutigen Verhältnissen so wenig einträglich ist, ganz genommen wird.

Unter diesen Umständen müßte eine große Gesellschafts-Unternehmung für Obstverwertung geschaffen werden, und wir wollen diese Frage im Nachstehenden eingehend beleuchten.

Die oben genannten Comitae — welche die besten Bahnverbindungen untereinander haben und leicht ein Ganzes bilden — sind die kaum- und dementsprechend auch obtrreichsten Ungarns, wie es die statistischen Daten beweisen. Auch aus den im Budapesters l. landwirtschaftlichen Museum angelegten Landkarten, welche die Dichtigkeit des Obstbaues der einzelnen Gegenden Ungarns darstellen, ist dies deutlich ersichtlich. Der Werth des in unseren Gegenden hervor gebrachten Obstes zählt nach Millionen Gulden.

Wie nützen wir nun aber diesen Reichtum?

Theilweise wird das Obst zu Branntwein verarbeitet, dessen Erzeugung nicht mehr leidet — die bäuerlichen Obstbrennereien verichwinden nach und nach, weil die Bauern einerseits zufolge ihres niedrigen Bildungsgrades den Anforderungen der Steuergeetze nicht gewachsen sind, andererseits aber auch materiell nicht in der Lage sind, den Steuerbetrag zu anticipiren — theilweise wird das Obst zu Spottpreisen an Brennerei-Unternehmungen oder unportirt an den Zwischenhandel verkauft, der es dann ebenfalls an österreichische oder deutsche Obsthändler abgibt. Diese Letzteren verkaufen das Obst zu hohen Preisen an Hoteliers, Delicatenhändler u. oder an Obstwein- und Conservenfabriken nach Deutschland, wo es trotz der oft den Waarendpreis übersteigenden Frachthöhe und der Vermittlungsgebühren noch immer rentabel in Dauerproducte, als Obstwein, Dörrobst, Conserven u. umgekehrt wird. Schließlich verkauft bei uns ein großer Theil des Obstes oder wird als Viehfutter verwendet.

Daß bei uns Erwas geschehen, daß die Industrie eingreifen muß, ist klar und jede Industrie, welche sich der Uebeschäftigung des größten Theiles der Bevölkerung der betreffenden Gegend anschließt, muß geschehen. Bei uns bildet der Obstbau schon seit Jahrhunderten die Erwerbs-

quelle der Bevölkerung und die rationelle Obstverwertung ist jonach die logische Ergänzung der Obfcultur und muß prosperiren, zumal, wenn bei Ceirung dieser Industrie nicht ausschließlich nur der materielle, sondern mit Liebe und Verständniß für die Sache auch der moralische Erfolg angestrebt wird.

In Erwägung nun, daß wir über große Quantitäten Obst verfügen, daß es wohlschmeckenderes, edleres Obst, als in unseren Gegenden nirgend gibt, daß alle günstigen natürlichen Bedingungen vorhanden sind, daß Lage, Boden und Klima für den Obstbau wie geschaffen sind, daß selbst unser steiniger Untergrund eine genügende Menge mineralischer Nährstoffe enthält und für den Obstbau sehr geeignet ist und daß bei rationeller Verwertung der Obstbau das einträglichste aller landwirtschaftlichen Gewerbe ist;

in Erwägung, daß unsere Obstproducenten in Ermangelung der industriellen Obstverwertung an vielen Orten die Obstanlagen bereits vernachlässigen, ja sogar devastiren;

in Erwägung, daß viele Obstsorten zum Transporte in frischem Zustande ungeeignet sind, daß sich die Reifezeit vieler Sorten auf kurze Frist zusammendrängt und nur die Production in der Nähe der Großstädte auf raschen Abzug großer Quantitäten frischen Obstes rechnen kann, jonach in unseren Gegenden nur die rationelle Verarbeitung zu marktgängiger Dauerwaare, nur die industrielle Verwertung eine sichere Einnahme aus dem Obstbaue verbürgt, daß jonach der Obstbau, in Ermangelung der Nähe großer Städte, nur in der Nähe großer Obstverwertungs-Unternehmungen rentirt;

in Erwägung, daß gegenwärtig in Wien, Budapest und anderen Städten amerikanisches Dörrobst für 1 fl. pro Kilogramm und höher verkauft wird und dieses, sowie andere Obstproducte einen stetig steigenden Conjum erzielen;

in Erwägung, daß große Mengen Zuckerobst aus Tirol, Fruchtsäfte aus Steiermark und Mähren, Marmeladen ganz untergeordneter Qualität aus Böhmen nach Ungarn eingeführt werden und wir jonach sogar in solchen Artikeln Oesterreich tributär sind, die wir besser und billiger erzeugen können;

in Erwägung, daß in Deutschland die Marmeladen-, Apfelkraut- und Gelee-fabrikation eine weit ausgedehnte Industrie bildet, welche Tausende Familien ernährt und daß eben diese Industrie, wegen Mangel an deutschem Obstmaterial, in ein falsches Fahrwasser gerathen und mit Stärkzucker und Rübenzaf, sowie mit amerikanischen Dörrobstständen, welche hygienisch zu beanstanden sind, arbeitet und daß diesbezüglich nunmehr seitens des deutschen Staates Controlmaßregeln ergriffen wurden und binnen Kurzem der Declarationszwang eingeführt wird;

in Erwägung, daß eben in Deutschland die Conimenten mit-traulich geworden sind und in besseren Kreisen bereits allgemein englische Marmeladen, sogenannte Jams consumirt werden, daß der deutsche Delicatenhandel gute Marmeladen sucht und die Existenzberechtigung der deutschen Marmeladen-fabrikation in ihrer heutigen Form bereits in weiteren Kreisen bezweifelt wird;

in Erwägung, daß Deutschland im Jahre 1898 für 46.5 Millionen Mark frisches Obst und „ 24.9 „ „ getrocknetes Obst

aus verschiedenen Ländern importirte und fertige Conserven exportirte, der Import aus dem am meisten in Betracht kommenden Amerika jedoch, zufolge häufigen Vorkommens der Schildlaus, sowohl auf frischem, als auf gedörbtem Obst, seitens des deutschen Staates bedeutend erschwert wurde, daß ferner Deutschland bei stetig wachsendem Bedarfe an den Import angewiesen ist;

in Erwägung, daß die Erkenntnis von der Wichtigkeit eines regelmäßigen Obstgenusses für die Gesundheit immer weitere Volkschicht n ergreift und bei dem stetig steigenden Wohlstande und den stetig höheren Ansprüchen der Bewohner der Culturstaaten ein stetig steigender Conjum von Obst und Obstproducten statistisch nachgewiesen ist;

in Erwägung, daß unsere Obstproducenten oder einzelne Reprä-sentanten uneres Handels entweder materiell nicht in der Lage sind, oder intellectuell nicht die Fähigkeit besitzen, unseren reichen Obstgegen rationell zu verwerthen;

in Erwägung, daß die gegenwärtig die Geschicke Ungarns leitenden Staatsmänner der Industrie bei jedem Anlasse besonderes Wohlwollen, Gefühl und Verständniß entgegenbringen und daß dieser Geist — Förderung der ungarischen Industrie — immer weitere Kreise unerer Gesellschaft ergreift, wie es noch nie der Fall war, —

muß es auch der größte Feind, der gar keine Neuerung mag, zugeben, daß es noch nie einen so günstigen Zeitpunkt für die Errichtung einer großen Obst- und Gemüse-Conserven-fabrik in Siebenbürgen gegeben hat, als den gegenwärtigen und daß es, unterstützt von den Producenten, unabweisbare patriotische Pflicht der Industrie und aller mit Industrie und Landwirtschaft in Ver-

tion
je 9)
pedi-
hard
rger,
Wien:
z. M.
eld &
Rud.
gler;
arls:
; in
stein
Co.

igen
ein-
das
Raf
ühr

ladt

unte
ließ
be-
der
lanat
igen-
mis-

reits
lang-
Zahl
dieses
vector
geld;
behalt
stufen
800 k
n drei
100 k
rärzte
behalt
) von
l. Ge-
und
behalt

t: Das
je ent-
Desider
die in
ü rgen
amunds
richten
e Kraft

Hädter
ng, ge-
"Ext."
altitäten
t. Der
sich ver-
Budapest
Zinsen
riechlich-
nt. Die
anne des
thes be-
unt der
je Zeiten
ig aner-
ommens
vird im
ngarische
ung des
wurden

in der
den Sie
ie halten

s reichen
Mädchen-
dachte er
ie kleinen
e er dabel.
Schreckens
aber nicht
diesen in
te meinen

ief Henry
3.
gebracht,
Erregung.
war sie
bei einer
s sehe sie
auch der
chlosse her
m Manne
s Gewand
ügen trug
licht ent-
scheinenden

gleich einer
es Mannes
Fräulein.
e denselben

